Aus Canada.

(Fortsetzung von Seite 1)

wendet worden. Ein Moratorium wäre nur im äußersten Notfalle gerechtfertigt, da es den Kredit des Landes ruinieren würde.

— Am 18. Dez. vernichtete in Saskatoon das Feuer zwei Gebäude mit mehreren großen Läden. Der Saskatoon Eisenladen von Hutchinson und Sugarman Brothers Grocery Laden brannten vollständig ab. Der Schaden wird auf über $185,000 geschätzt.

Regina. Hier wurde kürzlich ein Konzert veranstaltet durch Frl. Yvonne Gagnon, welche letztes Frühjahr in der St. Peters Kolonie konzertierte und durch ihre herrliche Sopranstimme und Vortragsweise alle entzückte. Nach Weihnachten wird sie wieder in verschiedenen Ortschaften der Kolonie ein Konzert geben unter Mitwirkung des Orchesters des St. Peters Kollege.

Winnipeg. Ein brutaler Mord aus schnöder Gewinnsucht wurde in dem Haus 527 Young Street verübt. Der 74jährige John Penny wurde durch Hammerschläge im Bett erschlagen. Er war an Händen und Füßen gebunden. $500 fehlen. Zwei Personen wurden verhaftet. Mehr Verhaftungen werden erwartet.

Vancouver. Durch eine Lawine wurden 23 Männer, die an der Lone Jack Mine bei Chilliwack in einem Bunkhause schliefen, hundert Fuß den Berg herab geschleudert, kamen aber mit dem Leben davon. Ein Mann wurde durch die Suppe, die auf dem Herde brodelte, etwas verbrüht. Die Leute marschierten dann 15 Meilen weit über Bergpfade nach Chilliwack. Alle Grubengebäude sind durch die Lawine zerstört.

Montreal, Que. Nach der amtlichen Volkszählung von 1921 hat Montreal 608,533 Einwohner, nach den eigenen Zählungen seitens der Stadt indessen über 700,000, von denen 160,000 englisch und 431,000 französisch sprechen.

Quebec. Die älteste und schönste Kirche Canadas, die Kathedrale von Quebec, ist am 22. Dez. ein Raub der Flammen geworden. Der Bau dieser Kirche wurde im Jahre 1647 begonnen unter dem Namen Notre Dame de la Paix, der später in Notre Dame Recouvrance umgeändert wurde. Mit dem Gebäude gingen kostbare Kirchenschätze und kunstvolle Gemälde zu Grunde. Quebec ist der Sitz des einzigen canadischen Kardinals.

Halifax. Kürzlich waren es fünf Jahre her, daß der belgische Dampfer „Ino" mit dem Dampfer „Mount Blanc", der schwer mit starken Explosivstoffen geladen war, zusammenstieß, wobei eine entsetzliche Explosion die ganze Stadt erschütterte und an die 2000 Menschenleben vernichtete.

Folgende Wettertabelle

für Weihnachten mag für viele, besonders für die alten Pioniere, von Interesse sein. Die Erinnerung an das Weihnachtswetter mag ihnen manche Erlebnisse ins Gedächtnis zurückrufen.

Temperature for December 25th since 1904

Year	Max.	Min.	General Remarks
1904	13	25	Clear
1905	39	17	Thawing
1906	—	—	—
1907	9	20	Clear
1908	20	14	Cloudy
1909	15	7	Clear
1910	25	2	Cloudy
1911	15	22	Cloudy
1912	25	5	Cloudy
1913	7	8	Cloudy
1914	7	32	Cloudy
1915	21	0	Cloudy, stormy
1916	8	33	Cloudy
1917	23	43	Cloudy
1918	29	0	Cloudy
1919	37	27	Fine day (little snow and rain)
1920	7	16	Cloudy
1921	7	14	Cloudy
1922	27	3	Overcast, snow

Die Temperatur vom 19. bis zum 26. Dez. schwankte zwischen 18 unter Null (am 19. Dez.) und 34 über Null (am 21. Dez.). Wir hatten ½ Zoll Schnee am 19. Dez.; vom 24. auf den 25. Dez. fielen 7 Zoll Schnee.

Rauch und Ruß.

Wenn man sich einer größeren Stadt nähert, so sieht man gewöhnlich bei windstillem Wetter über ihr eine dunkle nach oben scharf abgegrenzte Wolke lagern. Dick und schwer lastet sie geradezu auf den Häusern und hüllt selbst höhere Thürme in Nebel ein. Es hat den Anschein, als ob die Sonne, die vom blauen Himmel herunterlacht und ringsum alles freundlich beleuchtet, durch diese Schwaden nicht durchzudringen vermag. Man empfindet unwillkürlich etwas wie Mitleid mit den Menschen, die in dieser Athmosphäre leben und schaffen müssen und preist sich glücklich, wenn es einem vergönnt ist, fern von ihr zu wohnen. Hunderte und tausende von kleinen und großen Schornsteinen speisen die üble Dunstschicht und lassen sie anwachsen, bis ein frischer Wind hinzuwirbt, die Schwaden wegfegt und sie in die Weite vertheilt.

Je mehr sich die Bevölkerung auf engem Raum zusammendrängt und je werkthätiger sie ist, um so deutlicher treten dann auch die Wirkungen der Luftverschlechterung in die Erscheinung. Am meisten machen sie sich in den großen Zentren der Industriegegenden bemerkbar. Hier werden in weiten Bezirken beständig derartige Massen von Rauch und Ruß erzeugt, daß selbst bei bewegter Luft die ganze Gegend in solchen trüben Dunst gehüllt erscheint. Es bedarf gegenüber dieser unliebsamen Begleiterscheinung unserer kulturellen Entwicklung keiner besonderen Fachkenntnisse, um ihre Schädlichkeit zu erfassen. Das Gefühl schon sagt auch dem weniger fein Empfindenden, daß es sich hier um Einflüsse handelt, die der menschlichen Gesundheit außerordentlich unzuträglich sein müssen. Mit dem rapiden Wachsthum der Industrie und ihrer räumlichen Ausbreitung steigern sich auch die gesundheitlichen Gefahren. Glücklicherweise hält aber damit auch die Entwicklung der hygienischen Wissenschaft Schritt. Man wird sich davon auf der International n Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 überzeugen können. Diese groß angelegte Veranstaltung, die im kommenden Sommer Scharen fremder Gäste zu die schöne Elbresidenz locken wird, bringt eine ganze Anzahl von Darbietungen, welche die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf die Rauch- und Rußfrage lenken werden. Man hat hier einmal Gelegenheit sich an der Hand eines eindrucksvollen Anschauungsmaterials über Art und Umfang der Luftverunreinigung zu unterrichten, die durch die mangelhafte Ausnützung der Brennstoffe in Haushaltungen und industriellen Betrieben bedingt ist. Es wird gezeigt werden, welche Unmengen von Kohle auf diese Weise verloren gehen und als Ruß lästig und gesundheitsschädlich werden. Ferner, wie mit der Rauchentwicklung die Verbreitung von äußerst gefährlichen Gasen und Dämpfen, in erster Linie von Kohlenoxyd, schwefliger und Schwefelsäure, salpetriger Säure, Ammoniak usw. verbunden ist. Alle diese Stoffe athmen die Bewohner der Industriestädte beständig ein. Der Ruß beschwert ihre Lungen, die giftigen Gase wirken zersetzend auf das Blut und schädigen ihr Nervensystem, die scharfen Dämpfe reizen die zarten Schleimhäute, stören ihre Funktion und machen sie auf die Dauer unfähig, eine ihrer wichtigsten Aufgaben, den Körper gegen eindringende Krankheitserreger — z. B. Tuberkelbazillen — zu schützen, zu erfüllen.

Eine Schädigung lebender Wesen durch Rauch und Ruß tritt in der Regel nur bei längerer Einwirkung auf. Deshalb läßt sie sich an Menschen nicht so leicht demonstrieren. Dagegen wird auf der Hygiene-Ausstellung mit einer umfangreichen Rauchschädenkollektion der schädliche Einfluß von Rauch und Ruß auf die Pflanzenwelt gezeigt werden. Die Pflanze ist an einen bestimmten Ort gebunden, sie kann sich den Schädlichkeiten nicht entziehen, sondern muß alles über sich ergehen lassen. Die Schädigung, die sie erfährt, tritt um so schneller ein und ist um so nachhaltiger, je größer ihre athmende Oberfläche ist. Deshalb ist es außerordentlich schwierig, in Städten mit rauchiger Luft Nadelbäume, bei denen die Blattoberfläche durch Auflösung der Blätter in eine Anzahl grüner Nadeln besonders vergrößert ist, zu kultivieren. Der schwarze Rußüberzug hemmt den Gasaustausch, er erstickt die Pflanze. Seine schädliche Wirkung wird noch durch eine Anzahl giftiger und reizender Stoffe, die sich mit ihm zusammen niederschlagen oder gleichzeitig in Gasform einwirken, verstärkt; das Resultat ist die Vernichtung des Pflanzenorganismus. Bei der eminenten wirthschaftlichen und hygienischen Bedeutung der Pflanzenwelt, besonders in der Nachbarschaft der Großstädte, beanspruchen diese Vorgänge das weitestgehende Interesse. Daß die Hygiene-Ausstellung alles thut, um hier in ebenso umfassender wie origineller Weise dem großen Publikum das erforderliche Verständnis zu vermitteln, ist um so anerkennenswerther, als sich daraus mancherlei Nutzanwendung für den Menschen ergiebt.

Gedrängt durch das wirthschaftliche Bedürfnis, hat die moderne Technik eine große Anzahl von Einrichtungen geschaffen, durch die eine rationelle Ausnützung der Brennstoffe ermöglicht wird. Durch geeignete Konstruktion der Feuerstätten, bei der es hauptsächlich auf die Anordnung der Roste und der Luftzuführungsvorrichtungen ankommt, sowie durch die Wahl des Brennmaterials und die zweckmäßige Art seiner Zuführung, schließlich auch durch verschiedenartige Absorptionseinrichtungen läßt es sich erreichen, daß der noch ausnützbare Theil der Verbrennungsgase und ihrer festen Beimengungen, der in Gestalt von Rauch und Ruß zu so vielen Unzuträglichkeiten führt, immer kleiner wird. Man darf hoffen, daß er allmählich ganz verschwindet, und daß einst lediglich die Endprodukte der Verbrennung, Kohlensäure und Wasserdampf, aus unseren Schornsteinen entweichen. Zunächst muß allerdings unter vielen Verhältnissen noch mit der Unmöglichkeit der Rauchvermeidung gerechnet werden. Es wird deshalb weite Kreise interessieren, daß in der Hygiene-Ausstellung auch gezeigt werden soll, wie man es anzufangen hat, um den Rauch dort, wo man ihn in Kauf nehmen muß, so zu verdünnen und in der Luft zu verteilen, daß er keinen merklichen Schaden anrichten kann. Es sei hier auf die interessanten, in der letzten Zeit vorgeschlagenen Schornsteinkonstruktionen — so z. B. den Wislicenischen Gitterschornstein — hingewiesen, die den Rauch nicht als zusammenhängende Säule, sondern in Form dünner Wolken austreten lassen.

Nicht zum wenigsten trägt die steigende Verwendung von Gas und Elektrizität zu Heizzwecken zur Vermeidung der Rauchgefahr bei, da sie die Errichtung der großen Feuerstätten von außerhalb eng bewohnter Städte erlaubt, soweit nicht überhaupt, wie es sich bei der Erzeugung von Elektrizität, die Verbrennungswärme der Kohle als Energiequelle in Wegfall kommt.

Man sieht also, daß für die Bekämpfung von Rauch und Ruß doch schon eine ganze Reihe von Möglichkeiten besteht und daß dabei neben der Verhütung gesundheitlicher Nachtheile es noch wohl wie privatwirthschaftliche Vortheile Hand in Hand gehen.

Die Entwicklung der Garten Stadt.

Die Entstehung der großangelegten Gartenstadt Hellerau bei Dresden ist eine denkwürdige Etappe in dem Entwicklungsgang, den die Gartenstadtbewegung in Deutschland genommen. Aus diesem Anlaß veröffentlicht die Dekorative Kunst ein Sonderheft, in dem Erich Haenel eine Schilderung dieser großartigen Gründung giebt und sie zugleich in einen historischen Zusammenhang mit anderen derartigen Unternehmungen des Auslandes stellt. Das wichtigste Moment für die Entstehung des Gartenstadt-Gedankens war das unaufhaltsame Wachsthum der Großstädte. Während im Jahre 1871 die Einwohner der acht deutschen Großstädte nicht mehr als 4.79 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachten, betrugen sie im Jahre 1895 nahezu 19 Prozent. Die Großstädte wuchsen in den Jahren 1880—1890 um 111,29 Prozent, die Kleinstädte (von 5—20,000 Einwohnern) um 24,22 Prozent die Bevölkerung des flachen Landes um 1,31 Prozent. Mit dieser Zunahme der Großstädte ging ein unaufhörliches Zu- und Abströmen, ein unruhiges Umherziehen der Bevölkerung Hand in Hand. So wurden z. B. in Berlin 1906 bei einer Bevölkerung von 2,040,184 Personen 287,860 Zugezogene, 207,129 Abgezogene, 1,381,382 Umgezogene gemeldet. Der Bewohner der Großstadt ist demnach auf das Miethshaus angewiesen; von 1000 Wohnungen waren am 1. Dezember 1900 Miethwohnungen: in Berlin 937,9, in München 881,5. Das moderne Kunstgewerbe mit seiner ästhetischen Umformung und Umgestaltung des Hauses und Hausrathes hat nun den Gedanken nach einem eigenen Heim wieder tiefer in die Seelen gesenkt. Es muß aber betont werden, daß diese rein ästhetischen Gesichtspunkte bei der Gründung der Gartenstädte nicht ausschlaggebend waren, sondern Beweggründe industrieller Natur. Die Tendenz trat mehr und mehr hervor, gewerbliche Betriebe außerhalb der Großstadt anzulegen und für die Arbeiterschaft gute Wohnungen auf billigem Neuland zu gründen.

Während man in Deutschland durch Baugenossenschaften den Wohnungsbedürftigen zu Hilfe zu kommen suchte, trat in England Ebenezar Howard mit Ideen hervor, die ihn zum Vater der Gartenstadtbewegung machten. Seine Gründung, die Gartenstadt Letchworth, ist durch ein Zusammenwirken von genossenschaftlichem und gemeinnützigem Unternehmerthum geschaffen worden. Eine gemeinnützige Terraingesellschaft, die ihr Kapital, etwa 3 Millionen Mark, zu keinem höheren Zinsfuß als 5 Prozent verzinsen darf und die erzielten Ueberschüsse nur im Interesse der Gemeinde verwendet, kaufte ein Gelände von etwa 1600 Hektar (1 Hektar ung. gleich 2½ Acres) an, von denen nur 550 Hektar für die eigentliche Stadt festgesetzt wurden, während zwei Drittel des Terrains für landwirthschaftliche Zwecke, öffentliches Parkland und Garten übrig blieben. Das Land selbst wird auf 99 oder 999 Jahre verpachtet, und zwar an Unternehmer, Baugesellschaften oder Privatpersonen. Ein Theil des Landes ist für industrielle Betriebe reserviert; der Miethpreis für Kleinwohnungen darf 4½ bis 5 Schilling wöchentlich nicht übersteigen. Auf dieser Grundlage ist innerhalb von sechs Jahren eine Stadt von etwa 6500 Einwohnern entstanden, die als die beste und großartigste Verkörperung der Gartenstadt gelten muß. Während Letchworth ein kommunalpolitisch selbständiges Ganzes bildet, ist die ihr der Anlage nach verwandte Gartenstadt Hampstead der ausgedehnteste Torus der Garten-Vorstadt. Hier wurden in den ersten drei Jahren Häuser im Werthe von 2,000,000 Dollars errichtet, und zwar für Bedürfnisse jeder Art, vom stattlichen Landhaus bis zu den billigen Reihenhäusern mit Wohnungen zum Preise von 4—5 Schilling wöchentlich. Diesen genossenschaftlichen Unternehmungen stehen nun die Gartenstädte gegenüber, die sich im Anschluß an ein hervorragendes industrielles Unternehmen gebildet haben. Die älteste dieser Anlagen ist Bournville, eine Schöpfung des großen Kakaofabrikanten George Cadbury. Er erwarb im Jahre 1895 in der Nähe von Birmingham eine ausgedehnte Landfläche und baute dort um seine Fabrik herum in hoher künstlerischer, technischer und hygienischer Vollkommenheit eine Gartenstadt, die jetzt etwa 700 Häuser und 3500 Einwohner zählt. Seiner Gründung ist die Gartenstadt Farswick bei York verwandt, die in kleinerem Maßstabe von dem Kakaofabrikanten Joseph Rowntree geschaffen wurde. Eine Stellung für sich darf die Gartenstadt der an der Seifenfabrik Lever Brothers Angestellten, Port Sunlight, in Anspruch nehmen. Die Anlage ist zwar Eigenthum des Fabrikanten, dient aber dadurch, daß die Miethen nur zur Deckung der Steuern und zum Unterhalt der Häuser nothwendig sind, unmittelbar dem Vortheil der Arbeiter, die auf diese Weise einen Antheil an der Prosperität der Firma erhalten. Eine Verbindung dieser rein industriellen Unternehmungen mit gemeinnützigen Anlagen in der Art Howards wird nun durch die Gartenstadt Hellerau geschaffen. Es waren zunächst rein wirthschaftliche Ziele, die zu dem Plane einer Stadtgründung in der Dresdener Heide führten; die deutschen Werkstätten für Handwerkskunst suchten für ihre Fabrik, die über die Dresdener Räumlichkeiten hinausgewachsen war, ein neues, erweiterungsfähiges Gelände. An die Fabrik, die von Richard Riemerschmied erbaut wurde, schloß sich die Anlage von Kleinwohnungen für die Arbeiter der Werkstätten. Aber bald verschmolzen mit den wirthschaftlichen Zielen Tendenzen idealer Natur. Es wurde in Verbindung damit eine Gartenstadt für Privatleute geplant, die sich nun bereits in zukunftsreicher Weise entwickelt hat. Bis zum Ende des Jahres 1910 waren 140 Einfamilienhäuser mit einem Miethsertrag von 50,634 Mark erbaut, was einer Bodenrente von ca. 5½ Prozent oder einem Durchschnittsmiethpreis von 340 Mark entspricht. Gegenwärtig liegen so viel Wohnungsgesuche vor, daß sich die Zahl der Häuser bis zum 1. Juli 1911 um etwa 100 vermehrt haben wird. Es eröffnen sich also günstige Perspektive für das Blühen und Gedeihen der Gartenstadt Hellerau.

Für die Herz-Jesu Freistelle.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priesterstande haben ferner beigetragen:

Aus dem Testament des verstorbenen Peter Diederichs, durch seinen Bruder Hubert	72.50
Ein Freund . . .	1.00
Ungenannt . . .	6.00
Früher quittiert	1260.51
Total	$1342.01

Sammelliste für das neue Kolleg.

Ein Freund . . .	25.00
Früher quittiert	15,928.02
Total	$15,953.02

Jumper Cutter
FOR SALE, complete with top and doors. As good as new. C. DAEGER,
MUENSTER, SASK.

Schweine verschickt
am 1. Freitag jeden Monats von der Bahnstation LAKE LENORE
ALEX. MURRAY

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentaschen-Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Rundecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbendruck-Bilder, in der Größe 15¾x20½ Zoll, sorgfältigst verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schutzengel.
Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Ölfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Mariä, jedes 15¾x20½ Zoll groß, sorgfältigst verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Rundecken. Retailpreis $1.00

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattiertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.00

Prämie No. 6. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierter Lederband mit Goldpressung. Rundecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von

nur $1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, starkem Leinwandeinband und Rotschnitt.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starker Einband. Rotschnitt.

Prämie No. 9. Goldener Himmelsschlüssel. Ein Gebetbuch mit grobem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Guter Einband mit Rotschnitt.

Folgende Prämie ist ein wunderschönes, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon $2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von $3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörten Prämien-Preise von

nur $1.50

Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Kruzifix auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3 x 3¾ Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.

Prämie No. 11. R. P. Leonhard Goffine. Katholische Handpostille. Kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, 2c. Bearbeitet von P. Theodosius Florentini. 447 Seiten. In Leder gebunden. Rotschnitt.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur $1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15¾ x 20½ Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis $3.50.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur $2.00

Prämie No. 13. Dr. Karl Breuls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4¾ bei 7½ Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere:

St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.